

THOMAS KELLEIN: WRITTEN ART COLLECTION. KUNST ALS SCHRIFT UND BILD

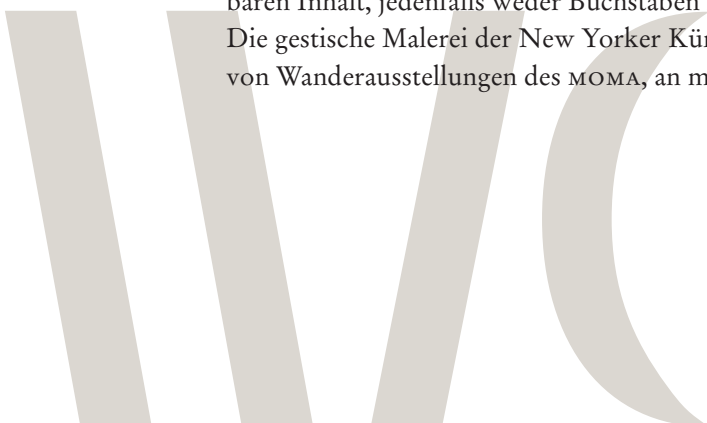
In historischen Zivilisationen – in der altägyptischen und babylonischen ebenso wie in der chinesischen und japanischen Kultur – hat Kalligrafie über eine lange Zeit gleichberechtigt neben und in der Zeichnung und Malerei existiert. In der islamischen Welt sind Buchstaben und ornamentale Zeichen seit Jahrhunderten für die Bildkunst prägend. Schrift und Bild erscheinen in den europäischen Kunstwerken bis zum Ende des 19. Jahrhunderts vergleichsweise getrennt, sieht man von Initialen in den mittelalterlichen Handschriften oder zu Beginn der Moderne von Stéphane Mallarmés berühmtem Gedicht von 1897, ›Un coup de dés‹ (Ein Würfelwurf), ab.

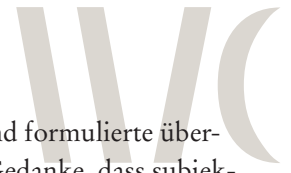
Zwei westliche Künstler, die sich mit dem Thema ›Schrift als Bild‹ über ein Studium der asiatischen Kalligrafie befassten, waren **Mark Tobey** und **André Masson**. Tobey's Kontakt zur fernöstlichen Kunst begann 1934 durch eine Chinareise, er erlernte die Kalligrafie später in Japan. Masson bekannte sich zur chinesischen Kalligrafie und widmete sich asiatischen Schreibtechniken ebenfalls durch ein Studium. Viele andere Maler und Zeichner nach 1945, in Europa beispielsweise **Alechinsky**, **Alcopley**, **Bissier**, **Degottex**, **Graves**, **Hartung**, **Mathieu** oder **Michaux**, wurden stark vom fernen Osten inspiriert, doch haben sie die asiatische und teilweise arabische Kalligrafie ohne Studium rezipiert und relativ frei interpretiert.

Das Informel im Westen konzentrierte sich auf den Malakt und die zunächst fremdartigen Erscheinungen von Flecken und Spritzern auf der Leinwand und auf Papier. Eine Absicht, mit den abstrakten Gesten Buchstaben oder Texte zu schreiben, gab es nicht. Die stetig wachsende Faszination für das Gestische und Skripturale nach 1945 hing mit der anhaltend desolaten politischen Situation, der vergeblichen Suche nach tragenden Werten und einem verbreiteten Rückzug auf die künstlerische Subjektivität zusammen. In den philosophischen und literarischen Texten nach dem Zweiten Weltkrieg ging es vergleichbar um ›Einsamkeit‹, um das ›Nichts‹, um ›Angst‹, ›Absurdität‹ und ›Sinnlosigkeit‹.

Eine erste Ausstellung zum neuen Interesse an Schrift und Bild in Europa, ›Japanische Kalligraphie und westliche Zeichen‹ 1956 in der Kunsthalle Basel, hat diese Wahrnehmung im Westen verstärkt. Der in Basel amtierende Direktor Arnold Rüdlinger lud den Amerikaner **Sam Francis** 1956 zur Ausgestaltung des Treppenhauses mit drei großformatigen Wandbildern ein. Nicht nur Francis wirkte in Europa, **Mark Tobey** entschied sich einige Jahre später sogar, Basel als ständigen Wohnort zu wählen. Das westliche Europa entwickelte lange vor Entstehen der Konzeptkunst eine anhaltende Affinität für skripturale Kunst, nicht nur aus den USA.

Die fast ein Jahrzehnt zuvor in New York veranstaltete Schau ›The Ideographic Picture‹, 1947 in der Betty Parsons Gallery, zu der **Barnett Newman** seinen legendären Aufsatz zur ›reinen‹, auf Ideen gründenden Malerei publizierte, gehörte zu den Ereignissen, die die Idee einer ›Written Art‹ in den USA beflügelten. Mit dem Abstrakten Expressionismus, ob Dripping oder Action Painting, erschien in der Illustrierten ›Life‹ bereits 1949 die Methode des ›All over‹ in Verbindung mit sehr großen Leinwänden als Symbolik, die unausweichlich wirkte, wenngleich sie keinen greifbaren Inhalt, jedenfalls weder Buchstaben noch Wörter, zeigte. Doch sah auch sie skriptural aus. Die gestische Malerei der New Yorker Künstler wurde bis 1959, verstärkt durch eine größere Zahl von Wanderausstellungen des MOMA, an mehreren europäischen Orten als bahnbrechend erlebt.





Rüdlinger sprach von der ›unerhört großen, freien Gebärde‹ der Amerikaner und formulierte überspitzt, ›je größer die Leinwand, umso so stärker das Bild.‹ Der metaphysische Gedanke, dass subjektive Gesten einen Gehalt von universaler Bedeutung erzeugen konnten, wuchs im Westen zu einem Credo an. **Jackson Pollocks** Prägung durch **André Masson** wurde erst später beachtet, entscheidend war für Teile der Fachwelt wie für malende Kolleginnen und Kollegen, dass abstrakt expressionistisch und informell arbeitende Künstler Kalligrafien des Fernen Ostens und arabischer Länder nicht reproduzierten, sondern die Kunst neu zu erfinden schienen: Es entstanden abstrakte, nicht verbalisierbare Bilder aus Schrift.

Im Zuge der Ausstellung ›Schrift und Bild‹ 1963 in der Kunsthalle Baden-Baden und im Stedelijk Museum Amsterdam hatte Irmtraud Schaarschmidt-Richter Werke von mehr als einem Dutzend japanischer Shō-Meister zum Vergleich ausgewählt. Sie hielt die asiatischen Kalligrafien und den Abstrakten Expressionismus für verwandt, obwohl es in Asien weiterhin, wenngleich in freier Improvisation, um das Neuschreiben bekannter Schriftzeichen ging. Das historische Ausstellungsprojekt in Baden-Baden legte nahe, in **HAP Grieshaber** den bedeutendsten zeitgenössischen ›Schrift‹-Künstler Deutschlands zu sehen. Sein Schüler **Josua Reichert** durfte den Katalog gestalten und in größerer Zahl eigene Werke präsentieren. Diese Künstler sind heute weniger bekannt. Einig war man sich in Baden-Baden bereits 1963, dass der seinerzeit in Rom lebende Amerikaner **Cy Twombly** für das Thema eine große Rolle spielte. Ebenso wurden damals der junge, in Island lebende Schweizer **Dieter Roth** und der Frankfurter **Franz Mon** vorgestellt, zwei Künstler, die über das Informel hinausgingen. Die 1963 bereits voll entwickelte Pop Art, die anstelle von Gestik Signets aus Schrift und Brandings verarbeitete, sparte man in Baden-Baden aus. Auch bei der Pop Art und später bei der Conceptual Art handelte es sich dem Ansatz nach zu einem erheblichen Teil um Schriftkunst, die dem Umstand Rechnung trug, dass große wirtschaftliche und kulturelle Veränderungen mit neuen Kunstformen einhergehen.

DER WEG IN DIE GEGENWART

Die wachsende Faszination für Kalligrafie und westliche Zeichen hing mit einem weltweit erlebten Ohnmachtsgefühl und einer kulturellen Orientierungslosigkeit im Anschluss an die atomaren Angriffe auf Hiroshima und Nagasaki zusammen. Der japanische Kalligraph **Yū-ichi Inoue** thematisierte das kulturelle Ohnmachtsgefühl nach 1945 in Tokio. Es gab ein machtpolitisches und kulturelles Vakuum, das von den USA als Hegemonialmacht gefüllt wurde, ohne dass die New Yorker Künstler in Japan den Ton angaben. Eine der ersten New Yorker Künstlerzeitschriften 1947/48 hieß ›Possibilities‹. Abstrakte deutsche Maler gründeten in München ein Jahr später die Gruppe ›ZEN 49‹. Als **Barnett Newman** eines seiner bedeutendsten Gemälde von 1950/51 ›Vir Heroicus Sublimis‹ nannte, dachte er nicht länger an Hitler, Stalin, Roosevelt oder Churchill, sondern den amtierenden amerikanischen Präsidenten Harry S. Truman. Das Skripturale und ›Ideographische‹ der Malerei erlangte in der Nachkriegszeit Verbindlichkeit, weil man weltgeschichtlich, in den USA, in Westeuropa sowie Japan, auf Versöhnung und Frieden stiftende Gesten wartete. Die Künstler lieferten sie.



Der Sammler Christian Boehringer engagierte sich für das Thema 2011 in Wiesbaden anlässlich der Schau ›The Art of Writing – Kunst wird geschrieben‹. Boehringer erwarb anfangs mit Hilfe der Professoren Heinz Kroehl und André Kneib Konvolute von Tuschearbeiten der Japaner **Shiryū Morita** und **Yū-ichi Inoue**, drei Werke des Chinesen **Wang Dongling**, Gemälde und Papierarbeiten des Japaners **Katsuo Shiraga** und des Koreaners **Lee Ufan**. Dazu kamen Arbeiten der Europäer und Amerikaner **Pierre Alechinsky**, **Karl Otto Götz**, **Adolph Gottlieb**, **Hans Hartung**, **Willem de Kooning**, **Joan Mitchell**, **Robert Motherwell**, **Emil Schumacher**, **KRH Sonderborg**, **Pierre Soulages** und **Antoni Tàpies**. Relativ frühe Werke erwarb er auch von **Karel Appel**, **Julius Bissier**, **Peter Brüning**, **Hans Hofmann**, **Franz Kline**, **André Masson**, **Georges Mathieu**, **Henri Michaux**, **Ernst Wilhelm Nay** und **Fritz Winter**. Die Pop Art oder jüngere, mit der Konzeptkunst verwandte Werke mit Schrift kamen noch nicht in die Sammlung, dafür mit Hilfe von Karin Adrian von Roques eine dritte signifikante Gruppe, meist junge Gemälde und in einem Fall Skulpturen von Künstlern aus der arabischen Welt und dem Iran. Es handelte sich um Beispiele aus Algerien, Libyen, Marokko, Saudi-Arabien, Syrien und Tunesien von Künstlern wie **Khaled Al Saai**, **Mohammed Ehsai**, **Ali Omar Ermes**, **Rachid Koraïchi**, **Nja Mahdaoui**, **Farhad Moshiri**, **Ahmed Mater**, **Mehdi Qotbi** und **Charles Hossein Zenderoudi**.

Seit 2012 kuratiert Thomas Kellein die WRITTEN ART COLLECTION. Zunächst wurden weitere historische Werke, so von **Sam Francis** und **Hans Hartung** aus der Zeit von 1956 bis 1958 erworben. Etwas später stand der Name **On Kawara** mit zwei besonders frühen ›Date Paintings‹ auf dem Programm. Ebenso kamen Werke von **Alighiero Boetti**, **Jenny Holzer**, **Ed Ruscha** und **Lawrence Weiner** dazu, womit Vertreter der Pop Art, der Arte Povera und Conceptual Art auf die Künstlerliste rückten. Anstelle der historischen Vertiefung, die aus finanziellen Gründen nur punktuell zu bewerkstelligen war, sollte die WRITTEN ART COLLECTION zunehmend zeitgenössisch werden. So gelangten neben Beispielen von **Siah Armajani**, **John Latham**, **Brice Marden** und **Arnulf Rainer** vergleichsweise neue Arbeiten von **Etel Adnan**, **Mounira Al Solh**, **Sophie Calle**, **Claudia Comte**, **Tracey Emin**, **Andreas Gursky**, **Richard Jackson**, **Idris Khan**, **William Kentridge**, **Sean Landers**, **Tony Oursler** und **Walid Raad** in die Sammlung. Eine außergewöhnliche Werkgruppe aus Handschriften des Belgiers **Thierry de Cordier** war dem Versuch gewidmet, ›10.000 Definitionen von Gott‹ auf Papier zu bringen. Deutlich wurde mit den Neuerwerbungen, dass ›Writing‹ nach wie vor Schreiben, Handschrift und Gestik, ebenso aber abstrakte Begriffe, das Thema Buch, das Hören von Sprache sowie die neueren künstlerische Medien umfasst, die parallel zu Malerei und Zeichnung fast überall genutzt werden.

Armajani verknüpft in einem Auftragswerk Kalligrafie in Farsi mit Architektur. Calle beleuchtet das Thema Grabsteine. Emin und Jackson ›schreiben‹ mit Neon. Khan stempelt Texte bis zur Unlesbarkeit auf Leinwand. Kentridge ›erzählt‹, wie man ein Buch schreibt. Oursler präsentiert einen Klangraum aus Licht und Sprache. Gursky bezieht sich als Fotograf auf den Roman ›Der Mann ohne Eigenschaften‹ von Robert Musil. Die WRITTEN ART COLLECTION umfasst auch Bücher von **Dieter Roth**, frühe Werke aus dem Bereich der Konkreten Poesie von **John Furnival** und **Hansjörg Mayer**, Collagen von **Herta Müller** sowie eine wissenschaftliche Handbibliothek.



2014 veranstaltete die Fondation Hartung Bergman in Antibes gemeinsam mit der in Frankfurt am Main sitzenden WRITTEN ART COLLECTION ein erstes Symposium, das dem Verhältnis der westlichen zur chinesischen Schriftkunst galt. Neben den Kunsthistorikern Nancy Berliner, Wu Tung Curator of Chinese Art am MFA Boston, Johnson Chang, Begründer der Hanart Gallery, Hongkong, Steve Goldberg, Professor für chinesische Kunstgeschichte am Hamilton College, Clinton, New York, Thomas Kellein als Kurator, Lothar Ledderose, Professor und Gründer des Instituts für Kunstgeschichte Ostasiens an der Universität Heidelberg, und dem Ethnologen und Filmemacher Michael Oppitz, Berlin, nahmen als Künstler André Kneib, Liu Dan, Qiu Zhijie und Lawrence Weiner teil. Die Zusammenkunft war sehr aufschlussreich, weil Johnson Chang und Qiu Zhijie nachdrücklich auf zwei Faktoren hinwiesen: Es gebe in China das ›Denkmal‹ und die Idee von öffentlicher Kunst bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts nahezu ausschließlich durch Werke aus Schrift. Nach dem Ende der Ära Mao Zedong und der Öffnung des Landes zu zeitgenössischen Kunstausstellungen werde der Jahrtausende alte Respekt vor den chinesischen Schriftzeichen zudem in einer Kunst offenbar, die, zum Beispiel in den Werken **Gu Wendas**, fiktive Kalligrafien produzieren und sich kritisch mit dem Nachahmen der alten Meister beschäftigen.

2016 ging es im Rahmen eines zweiten Symposiums um ›Art and Writing in the Arab Countries, Iran and North Africa‹. Eingeladen waren von Thomas Kellein David J. Roxburgh, Prince Alwaleed bin Talal Professor of Islamic Art History an der Harvard University, Kwok Kian Chow, Kurator und Berater der National Gallery Singapore, Alya Sebti als ehemalige Direktorin der Marrakesch-Biennale und nachfolgend der ifa-Galerie Berlin, die Künstlergruppe **Slavs and Tatars** sowie die Fotografin, Kalligrafin und Filmemacherin **Shirin Neshat**. Die erstarkte Wahrnehmung von Künstlerinnen und Künstlern des Mittleren Ostens führte zu Diskussionen über arabische Kalligrafie, die Sonderentwicklung Marokkos, die islamische Kunst in Indonesien und Singapur sowie zu einer Neusondierung der arabischen und iranischen Werke der WRITTEN ART COLLECTION. Im Rahmen der Veranstaltung wurden Neuwerbungen von den Künstlerinnen Etel Adnan, Malileh Afnan und Mounira al Solh gezeigt, dazu das Relief mit Gasflasche ›Harragas‹ von **Eric van Hove** von 2009, das durch blaue Flammen einen Begriff erhellt, den die Afrikaner ausrufen, ehe sie vor der lebensgefährlichen Mittelmeerüberfahrt den eigenen Pass und ihre Fingerkuppen verbrennen. Es galt und gilt, die tiefen kulturellen Wurzeln des Themas zu analysieren.

DAS CREDO DES SAMMELNS

Wollte man alles sammeln, was seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit Gestik und Buchstaben zu tun hat, wären in der WRITTEN ART COLLECTION notwendigerweise Tausende von Künstlerinnen und Künstler zu Hause, was zur Erschöpfung führte. Wollte man auch die écriture im französischen Surrealismus, die Idee des Automatismus oder Sondergattungen wie die gemeinschaftlich hergestellten cadavres exquis hinzuziehen, ginge es um übergreifende, sich vielfach kreuzende Traditionslinien, mit denen berühmte Vorgaben wie von Mallarmé oder vielleicht der Futuristen mit dem Thema ›Schrift und Bild‹ verbunden werden könnten.



Die ältesten Werke in der WRITTEN ART COLLECTION – aus den Jahren 1944 und 1945 – stammen von **Willy Baumeister** und **Hans Hofmann**. Von **Hanne Darboven** und **Rebecca Horn**, ebenso von der damals jungen **Jorinde Voigt**, hatte Christian Boehringer frühzeitig raumfüllende Werkgruppen erworben. Von einer Künstlervereinigung in Tokio gibt es ein Dutzend kalligrafischer Arbeiten verschiedener Persönlichkeiten.

Für die Fortsetzung der Sammlung war ab 2012 der Gedanke maßgebend, jeweils einer Künstlerpersönlichkeit mit einem angemessenen Budget die Aufgabe zu übertragen, eine bedeutende Werkgruppe beizusteuern und diese entweder im Rahmen einer Venedig-Biennale oder in einem bedeutenden zeitgenössischen Museum auszustellen. Die erste Wahl fiel auf den 1942 in der Bronx geborenen Lawrence Weiner. Weiner darf als besonders wichtiger ›Schrift‹-Künstler aus der Zeit nach 1968 gelten. Er ist Mitbegründer der Conceptual Art, versteht sich jedoch als Bildhauer. Seine zahlreichen internationalen Ausstellungen und Aufträge bezeugen, dass er sich fortwährend erneuert, sowohl graphisch als auch inhaltlich. Für die Biennale Venedig im Jahr 2013 kam eine vierteilige Werkgruppe aus Weiners legendärer Schau ›Displacement‹ von 1991/92 in den Räumen des Dia Center for the Arts in New York in die Sammlung. Sie wurde 2013 im Rahmen eines ›Collateral Events‹ in einem Ausstellungsraum nahe des Palazzo Bembo gezeigt. Zeitgleich erschien ein weiteres Werk, ›The Grace of a Gesture‹, in zehn verschiedenen Sprachen entlang des Canale Grande auf den fahrenden Vaporetti. Weiner hatte diese Arbeit, die er Buchstabe für Buchstabe gestaltete, in zehn verschiedenen Sprachen sowohl in einem Ausstellungsraum als auch auf den venezianischen Schiffen angebracht, wobei die chinesische und japanische, hebräische und arabische, deutsche und russische, französische und spanische sowie die italienische und englische Version jeweils auf dem gleichen Vaporetto unterwegs waren. Die leise Friedensbotschaft des Werks knüpfte an den historischen Gedanken der Sammlung an, Brücken zwischen den Kulturen zu bauen.

Das zweite ›Collateral Event‹ 2015 wurde mit der 1950 in Ohio geborenen, in New York lebenden **Jenny Holzer** durchgeführt. Es konnte im Museo Correr und dort in der historischen Sala di Quattro Porte stattfinden, wo eine Sanierung durch den Architekten Carlo Scarpa dafür gesorgt hatte, dass der Raum weder als ›White Cube‹ noch als historisches Ambiente zur Verfügung stand. Man traf auf Terrazzo und Murano-Lüster neben fest installierten Metallarmaturen, Rahmen oder Podesten, wodurch die Werke wie in einer sakralen, aber in ständiger Benutzung befindlichen Halle erschienen. Holzer wählte für den Raum neue, farbige Ölgemälde aus, die sie auf den Gängen vor dem eigentlichen Raum mit Siebdruckbildern aus der Zeit vor 2013 ergänzte, wobei die Ausstellung ›War Paintings‹ betitelt war. In ihren Werken ging es um das Verhalten des amerikanischen Militärs während des Irakkriegs, wo es in Gefängnissen ohne Gerichtsprozesse zu Folterungen und Tötungen von Delinquenten gekommen war. Die WRITTEN ART COLLECTION erwarb von der Künstlerin seinerzeit achtzehn Werke auf Leinwand aus den Jahren 2006–2014.

Das dritte Venedig-Gastspiel 2017 wurde mit der 1957 im Iran geborenen und in New York lebenden **Shirin Neshat** vorbereitet, deren Fotoserie ›The Home of My Eyes‹ mit Kalligrafien in Farsi auf einen Auftrag in Baku zurückging. Neshat hatte Menschen in Aserbaidschan ausgewählt, fotografiert und interviewt.



Es ging um die Frage an die Porträtierten, was Heimat für sie sei, wobei die ausgewählten Aserbaidshaner abwechselnd das Aussehen von Europäern, Russen, Iranern oder Asiaten zeigten. Die meisten falteten für die Aufnahmen die Hände vor der Brust. Die in Farsi beschriebene Fotos hingen in der Sala die Quattro Porte des Museo Correr, in ihrer Mitte erschien eine große gotische Madonna aus der ständigen Sammlung. Wie viele Künstlerinnen und Künstler der Written Art kombiniert Neshat die verschiedenen Medien, um die sehr grundlegenden Fragen ihrer Arbeit möglichst intensiv zu übermitteln.

Ein chinesischer Künstler, der von der WRITTEN ART COLLECTION beauftragt wurde, war im Jahr 2015 **Qiu Zhijie** aus Beijing, der für die Sammlung 24 ›World Maps‹ in Tusche auf Papier herstellte. Der 1969 geborene Qiu entschied sich, seine Themen in Konkordanz mit historischen, philosophischen und anthropologischen Fragen zu wählen. Mehrere Werke im Format 240 × 120 cm gingen dabei ineinander über. Die von 2017 bis 2019 produzierten Landkarten sind Utopien und Reisen, unseren sozialen Beziehungen und Interessen, der Psychologie, Medizin, Religion, Ernährung und den Wissenschaften gewidmet. Qius in Tusche aufgebrachte Begriffe in chinesischer und englischer Sprache sind Teile von fiktiven Landkarten, die von ebenso fiktiven Wasserstraßen, Eisenbahnlinien und Berghängen durchkreuzt sind. Man sieht hin und wieder Fische oder andere Fabelwesen. Ähnlich wie bei Lawrence Weiner, Jenny Holzer und Shirin Neshat begegnet man Vorstellungsinhalten, die die Menschen in verschiedenen Ländern und voraussichtlich auch in Zukunft beschäftigen. Die Auftragswerke Qius wurden im Herbst 2018 im UCCA in Beijing ausgestellt. Mit Hilfe der WRITTEN ART COLLECTION hat Qiu dazu ein Künstlerbuch in einer limitierten Auflage produziert.

Die WRITTEN ART COLLECTION kooperiert heute mit der Pinakothek der Moderne in München. Die Zukunft der Weltkunst ist offen. Sie findet täglich statt. Sie besteht aus einem Dialog der verschiedenen Medien und Kulturen. Ohne Schrift und Bild geht es dabei nicht.